

## EISKUNSTLAUFEN

## „Wie belastbar ist sie heute?“

Der ehemalige Paarlauf-Weltmeister Ingo Steuer über seinen Erfolg als Trainer, die Missgunst der Kollegen und die Zusammenarbeit mit der bulimiekranken Eva-Maria Fitze

vor, wechseln behände. Mal heißt es in blumigen Worten, der Vertrag sei nie verlängert worden; mal heißt es, die Unterzeichner für den Club seien nicht befugt gewesen; dann wieder ist die Rede davon, dass das Arbeitsverhältnis mit dem Coach, der im Mai 1999 gefeuert wurde, ganz regulär ausgelaufen sei – nur beim Gewinn der Meisterschaft hätte es sich automatisch um ein Jahr verlängert.

Genutzt hat die Phantasie der Juristen nichts. Denn Löws Vertrag, das hat die Fifa im Herbst in letzter Instanz bestätigt, ist gültig – unterzeichnet hat ihn der allmächtige Präsident Aziz Yildirim, beklatscht haben ihn mehr als zehn Präsidiumsmitglieder, und dokumentiert haben das Ereignis im Trophäenraum von Fenerbahçe mehr als 15 Fernsichtteams.

Allerdings wartet Löw trotz des Urteils bis heute auf sein Geld, mehrere 100 000 Euro – die Zahlungsfrist von 30 Tagen hat Fenerbahçe einfach ignoriert.

So tun sich türkische Clubs zunehmend schwer, taugliches Personal aus Westeuropa ins Land zu locken. Unter Spielern und deren Beratern hat sich herumgesprochen, dass manche Vorstände ihre Angestellten wie Leibeigene behandeln.

Mit finanzieller Not, berichten Marktbeobachter, haben die vertragstechnischen Scharmützel selten zu tun. Fenerbahçes Präsident Yildirim etwa, ein Baulöwe mit besten politischen Kontakten, pumpt pro Saison rund 35 Millionen Dollar aus seinem Privatvermögen in den Club.

Auch bei Bursaspor bestimmen schwerreiche Unternehmer den Kurs – und wenn sie ihren Segen geben, spielen Kosten keine Rolle. So wurde die Frau des Trainers Berger zu Visiten in Bursa am Istanbul Flughafen schon mal von einem Helikopter erwartet – ein Vorstandsmitglied wollte ihr die dreistündige Autofahrt vom Bosphorus ans Marmarameer ersparen.

Den Erstligaverein der Millionenstadt Adana nahe der syrischen Grenze dominiert ein einflussreicher Industriellen-Clan, der im Telekommunikationsgeschäft tätig ist sowie mehrere Zeitungen und Fernsehstationen besitzt.

Wie beherzt der Patron von Adanaspor bei Gelegenheit zupackt, zeigte sich im November bei den Parlamentswahlen. Cem Uzan finanzierte den Wahlkampf der rechtspopulistischen „Jungen Partei“ und schwang sich zum Spitzenkandidaten auf – mit seinen fremdenfeindlichen Parolen erlangte er 7,3 Prozent der Stimmen.

Willkür dürfe nicht länger das Herrschaftsprinzip dieser Club-Paten sein, mahnt der Spielerberater Harun Arslan: „Wer international konkurrieren will, muss die Regeln akzeptieren.“ Denn eines hält der von Hannover aus agierende Vermittler für gewiss: „Wenn die Präsidenten es wollen, schwimmen die Vereine in Geld.“

MICHAEL WULZINGER



Meisterpaar Fitze/Rex: „Besitzt sie genügend Bauchkraft?“

*Steuer, 36, gewann mit seiner Partnerin Mandy Wötzel 1995 die Europameisterschaft und zwei Jahre später den WM-Titel. 1998 holten sie die Bronzemedaille bei den Olympischen Winterspielen. Seit Sommer 2001 arbeitet Steuer in seiner Heimatstadt Chemnitz als Trainer.*

**SPIEGEL:** Herr Steuer, Sie verdienen Ihren Lebensunterhalt auch in diesem Winter zusammen mit Mandy Wötzel bei mehr als hundert Showauftritten. Warum haben Sie sich zusätzlich den lausig bezahlten Fleißjob als Trainer aufgehängt?

**Steuer:** Ich wollte helfen. Der Chemnitzer Trainer Alexander König wechselte nach Berlin und nahm einige Läufer mit. Ich sag-

te mir, bevor Chemnitz ausverkauft wird, übernehme ich Königs Aufgabe hier. Mit dem Ziel, was Frisches im Paarlauf auf die Beine zu stellen.

**SPIEGEL:** Das ist Ihnen gelungen. Vorletztes Wochenende gewann Ihr erst im Juli zusammengestelltes Paar Eva-Maria Fitze und Rico Rex die Meisterschaft. Als Coach verkörpern Sie jetzt in tiefer Krise die Hoffnung auf bessere Zeiten. Wie war die Reaktion der Trainerkollegen?

**Steuer:** Einige haben sich mit mir gefreut. Andere haben zwar gratuliert, aber ich habe gespürt, dass sie anders denken. Nach dem Erfolg tuscheln sie noch viel mehr untereinander und warten nur darauf, dass ich einen Einbruch erlebe.

**SPIEGEL:** Die Szene gilt traditionell als missgünstig. Wie wird ein Neueinsteiger dort aufgenommen?

**Steuer:** Ich hatte vor zwei Jahren einen Einzelläufer in Berlin angesprochen, der aufhören wollte. Da habe ich ihm gesagt: Du bist zu gut, überleg dir doch mal, ob du im Paarlauf weitermachen möchtest. Daraufhin sind mir andere Trainer aus Berlin regelrecht an die Kehle gesprungen. Was ich mir einbilde! Das sei eine bodenlose Frechheit, sie seien

schon lange Trainer – und ich noch gar nichts. Dabei ging es mir nur darum, einem frustrierten Eisläufer eine Perspektive zu öffnen. Nicht, ihn nach Chemnitz zu locken.

**SPIEGEL:** Was haben Sie daraus gelernt?

**Steuer:** Ich werde nicht noch mal jemandem direkt sagen, er sei fürs Paarlaufen geeignet. Dessen Trainer killt mich doch. Das muss ich nicht haben.

**SPIEGEL:** Ist die Wut nicht nachvollziehbar? Verlieren Trainer ihre Athleten, erhalten sie kein Geld mehr für deren Betreuung.

**Steuer:** Ich verstehe diejenigen ja, die davon leben. Es geht um Existenzen. Aber wenn wir nicht anfangen zu versuchen, aus der Misere in Deutschland herauszukommen, dann bleiben wir immer da unten.

PRESSEFOTO BAUMANN

**SPIEGEL:** Wie haben Sie es angestellt, dass sogar die zweimalige deutsche Einzelmeisterin Eva-Maria Fitze aus München nach Chemnitz gewechselt ist?

**Steuer:** Sie erschien mir schon lange als potenzielle Paarläuferin, und ich habe über meine frühere Managerin Kontakt geknüpft. Eva war ja so weit, etwas anderes machen zu wollen.

**SPIEGEL:** Fitze leidet an Bulimie. Zwar hat die 20-Jährige ihre Ess-Brech-Sucht nach einer Therapie im Griff – aber hatten Sie keine Bedenken, sich einen Problemfall einzuhandeln?

**Steuer:** Ich habe mir zum Ziel gesetzt, wenn sie es sportlich nicht so schafft, wie sie sich das vorstellt, ihr wenigstens einen neuen Weg im Leben zu zeigen. Von dieser Krankheit wird sie ja nie geheilt werden. Das ist für mich eine Herausforderung. Eva ist von allen abgeschrieben worden. Rico ebenso. Sie ist krank – er kann nicht laufen. Das waren die Aussagen.

**SPIEGEL:** Woran sehen Sie, ob eine erfolgreiche Einzel- als Paarläuferin taugt?

**Steuer:** Ich habe überprüft, was sie sich traut. Hat sie den Mut, sich heben zu lassen? Hat sie ein Gefühl dafür, oben auf der Hand des Partners zu schweben? Besitzt sie genügend Bauchkraft für die Körperspannung? Bei Eva habe ich nach zwei Tagen gesehen, dass es sich lohnt weiterzumachen.

**SPIEGEL:** Fitze begreift ihren Sport auch als Therapie. Sind Sie mehr als nur ihr Trainer?

**Steuer:** Ich bin Mama, Papa, Psychologe, Pädagoge – von allem ein bisschen. Eva hat einen Sonderstatus. Ich muss täglich darauf achten: Wie belastbar ist sie heute? Sie braucht eine 24-Stunden-Betreuung. Ich frage sie Persönliches: Na, Eva, was machst du nach dem Training? Hast du gut geschlafen? Ich bin im Training zwar sehr hart, versuche ihr aber immer zu vermitteln, dass ich dabei nicht ungerecht bin.

**SPIEGEL:** Wie halten Sie die Balance zwischen Strenge und Nachsicht?



**Weltmeister Wötzel/Steuer (M.):** „Was Frisches auf die Beine stellen“

**Steuer:** Wenn es auf dem Eis nicht klappt, muss ich ihr klar machen, dass sie niemandem auf der Nase rumtanzen darf. Andererseits gebe ich ihr das Gefühl, dass ich sie als Mensch respektiere und es toll finde, wenn sie einen Fehler ausbügelt. Lob und Tadel müssen einander ausgleichen, sonst würde ich sie kaputtmachen.

**SPIEGEL:** Waren Sie sich sicher, dass Sie Rico Rex mit seiner Aufgabe, Fitze zu helfen, nicht überfordern?

**Steuer:** Da hatte ich zuerst Zweifel. Es hatte ihn vor allem gereizt, es mit Eva zu versuchen, weil sie eine gute Läuferin ist. Aber ich machte ihm deutlich, dass er sich auch außerhalb des Trainings mit ihr beschäftigen muss. Er hatte selbst nicht gedacht, dass er so gut mit ihrer Krankheit, die immer mal wieder aufflackert, zurechtkommt.

**SPIEGEL:** Woran erkennen Sie, dass die Bulimie auszubrechen droht?

**Steuer:** Wenn Eva durcheinander ist. Rico und ich haben einen Blick dafür entwickelt. Merke ich, dass sie an einem Tag zu unkonzentriert ist, holen wir das vorgesehene

\* Mit den Zweiten Eltsowa/Buschkow (I.) und den Dritten Kasakowa/Dmitrijew am 19. März 1997 in Lausanne.

Programm später nach. Ich verlange nicht, dass sie die Kür läuft, wenn sie sich nicht wohl fühlt. Manchmal gerät der Trainingsplan dadurch etwas durcheinander. Aber an anderen Tagen ist sie so motiviert, dass ich eine Stunde länger mit ihr auf dem Eis bleibe.

**SPIEGEL:** Als Einzelläuferin war Fitze bekannt dafür, nach Fehlern oft zu verzweifeln oder aufzubrechen. Tut sie das noch?

**Steuer:** Es kommt vor, dass sie im Training die Hörner ausfährt, weil sie ein Element nicht hinkommt. Dann gehe ich sofort zu ihr hin und sage: Ganz ruhig, wir trainieren nur. Bei ihr muss ich mehr Diplomatie walten lassen, bei anderen ist das einfacher.

**SPIEGEL:** Stürzt sie im Wettkampf, zieht sie auch ihren Partner in der Wertung runter. Diese Verantwortung zu tragen, so sagt sie, „macht mir etwas Angst“. Wie nehmen Sie ihr die Furcht vor einem Patzer?

**Steuer:** Indem ich ihr sage: Die Last ist auf zwei Menschen verteilt. Es ist gut für dich zu wissen, dass es dem Rico schadet, wenn du dich hängen lässt. Ihr das anfangs zu vermitteln war allerdings schwer.

**SPIEGEL:** Als Paarläuferin kennt Fitze bislang nur den Erfolg. Ist sie gegen Rückschläge gewappnet?

**Steuer:** Nein. Das wird eine neue Bewährungsprobe.

**SPIEGEL:** Nächste Woche finden im schwedischen Malmö die Europameisterschaften statt. Fitze/Rex gelten als die Hoffnung für die darbenende Deutsche Eisläufer-Union. Wie viel erwartet Fitze selbst von sich?

**Steuer:** Emotional, wie sie ist, beschäftigt sie sich zu sehr mit dem Ergebnis. Selbst wenn ich ihr einrede, ein Platz unter den ersten zehn sei realistisch, denkt Eva: Mit einer Leistung wie bei der Deutschen Meisterschaft werden wir mindestens Sechste! Malmö wird ein Nervenkrieg, auch für mich als Trainer. INTERVIEW: DETLEF HACKE